

# Die Angst der Industriestaaten

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 42: **Spezialnummer**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-622714>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Angst der Industriestaaten

Am wenigsten problematisch scheint es mir im Energiebereich noch zu und herzugehen, wenn wir an den Einzelmenschen und seine natürlichen Grundbedürfnisse denken. Ich *schlafe*, das heisst: ich verbrauche wenig Energie und «tanke» gleichzeitig frische Energie; ich *esse*, das heisst: ich zapfe Energieressourcen an, produziere aber zugleich neue – gerechterweise ist Nehmen an ein Geben gebunden, wenn ich auch nicht bestreiten will, dass die Geheimnisse des Stoffwechsels noch nicht restlos erforscht sind. Ich *liebe*, das heisst: Hierzu schweige ich, weil ich kein Dichter bin.

Auf alle Fälle scheint es einen funktionierenden Mechanismus zu geben, der im Normalfall grössere Ungleichgewichte verhütet. – Was aber, wenn überall einseitig konsumiert und nicht mehr, automatisch oder bewusst gelenkt, auch produziert wird? Dann kommt es eben zu relativen Mangelerscheinungen und zu Handlungen aus Angst vor

dem Versiegen der grossen Energiequellen. Vor dieser Situation stehen wir heute!

Wir mussten lernen, dass «Öl ein besonderer Saft» ist, und das war eigentlich eine Repetitionsstunde, denn das Thema «Öl» und «Rohstoffquellen» beschäftigte beispielsweise den Völkerbund schon, und nicht zum ersten Mal, im Jahre 1936. Der Sprecher Schwedens wies damals darauf hin, dass die Energiequellen derart lebenswichtig für die Industrieländer seien, dass ein Zudrehen des Hahns einer Kriegserklärung gleichkäme. Monopolisierung der Ölquellen und Völkerfriede seien unvereinbar! Ein Angriff der Westmächte auf arabische oder südamerikanische Rohstoffländer sei nicht «Imperialismus», sondern «Notwehr»!

So ernst – wenn auch einseitig – wurde die internationale Lage beurteilt. Es kam zum Krieg, als ein Verbrecher seine Chancen wahrnahm. (Ein Historiker meinte, dass es stets des Zusammenspiels verschiedener

Ursachen bedürfe, damit aus einer akuten Krise ein Krieg entstehen könne.)

Noch ist es nicht zu spät, möchte man sagen und hoffen. Aber allzuviel ist vergleichbar mit 1936, sogar die Kurzsichtigkeit gewisser Politiker.

## Energiesparen?

Ich fange gerade damit an!  
Aussentemperatur: 8 Grad.  
Zimmertemperatur: 15 Grad.  
Bettwärme: ca. 30 Grad. Ich entscheide mich daher leichten Herzens für die mollige Alternative und ziehe mir die Decke wieder über die Ohren...  
*Peter Heisch*

## Am Rätö



## si Mainig

Dr Bundasrot haisst üüs schpara und dWüssaschaftler suahhand noch Alternativ-Energia: si varschprehhand üüs innarhalb vu da nöggsshta zehn bis fufzehn Johr a Lösig vum Energii-Engpass. Bis denn aber haissts über dRundi zkhö.

Das isch nit grad ds Maximum an Zuavarsicht, wos üüs do uf da Wäg in dAchtziger-Johr mitgend. Aber villicht hät sogar dia Krisa iari guata Sita. Jedafalls khasch endli Friida mahha im Khampf mit da Khaloria. Dr Mensch isch jo immar no dr

bescht Energii-Varwerter. ZVarhältnis vum Energii-Varbruuch zur Laischtig isch bi im aimolig und khunnt vu khainara Maschina übartroffa. Zsimpla Velo erläbt drum beschtimmt bald widar a tolli Renaissance – khusch nämli uu khoga wit midama Halbpfund Spaghetti.

Aber au wenn dÖlhaizig schtraiggt, hilft dia aiga Energii witar. As khunnt drum – dodrvo bin i überzügt – bald a Zit, wo ma sich gegasitig um da tigg Ranza beniida tuat, well äba-n-a sona Buuch warm git.

Oder häscht öppa schu a tigg a Gfröhrligseha? – Also bricht jetz – noch dr Ära vu da Schprianzel – zZitalter vu da Vollschlangga-n-a. D Mägarlimuggi hend usgschpöttlat. Au si müand jetz denn für a Pölschtarli sorga, wens wönd dia 18 Grad Zimmartemperatur uushalte, wo sihhar bald «in» sin.

Miar übriga Zitgenossa abar füarand in Zuakunft üüsari Khalorii-Reserva und Alternativ-Energii mit Schtolz schpaziara.

Und drum sägan i hüt au mit guatam Gwüssa: proscht mitanand!